

Ehrenamtliche Jugendarbeit im interkulturellen Kontext – eine Seminarreihe zur Qualifizierung von jungen Multiplikatoren mit und ohne Migrationshintergrund

Margarita Bergen, Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, Heimvolkshochschule St. Hedwigshaus e.V., Oerlinghausen



Margarita Bergen

„Uns ist die Situation nicht gleichgültig, denn man muss dem öden Leben auf der Straße etwas entgegensetzen“ (V.Gehringer, Kursteilnehmer, russlanddeutscher Student aus Aachen, 2006)

Das Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen, Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen verfügt bereits seit vielen Jahren über Erfahrungen in der Bildungsarbeit mit Migrant/inn/en insbesondere aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Das Haus unterstützt diese in vielfältigen Kursangeboten bei ihrem Engagement in einer globalisierten Gesellschaft. Teilnehmer/innen werden informiert über die Funktionsweise des Staates und nicht-staatlicher Organisationen, Diskussionen über aktuelle (gesellschafts-)politische Themen werden angeregt und Wege des Engagements vor Ort aufgezeigt. Seit 2002 unterstützt die Bildungs-

einrichtung gezielt jugendliche Aussiedler/innen und Migrant/inn/en, junge Talente aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion durch Bildungsangebote, um ihr politisches Engagement und ihre ehrenamtliche Jugendarbeit vor Ort zu stärken. Denn jugendliche Aussiedler/innen und Migrant/inn/en tauchen zwar zunehmend in der Jugendarbeit vor Ort auf, jedoch eher als „Zuschauer/innen“, denn noch zu wenige sind aktiv am Integrationsprozess oder ehrenamtlich in der Jugendarbeit beteiligt. Da die Engagementstrukturen der etablierten Jugendarbeit unserer Zielgruppe fremd sind, werden sie oft von deren Angeboten zur Beteiligung nicht angesprochen. Das Qualifizierungsangebot „Ehrenamtliche Jugendarbeit im interkulturellen Kontext“ wurde konzeptionell in Zusammenarbeit mit einer Migrantenselbstorganisation und einem Katholischen Jugendverband auf die Zielgruppe abgestimmt. Um sich über Bedarfe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund klar zu werden, wurden sie selbst frühzeitig in die Planungen eingebunden. Die Jugendlichen werden durch den Aufbau von Vertrauensstrukturen und Netzwerkarbeit erreicht. Dazu werden Multiplikator/inn/en mit und ohne Migrationshintergrund ausgebildet.

Ihnen kann, verglichen mit einheimischen Jugendlichen, insgesamt eine verschärfte Situation des Orientierungsbedarfs im Aufnahme-land unterstellt werden, da sie einen Teil ihrer außerfamiliären Sozialisationserfahrungen in einer anderen Gesellschaft gemacht haben. Der Aspekt des „gemeinsamen Lebens“ in einem Bildungs-

haus auf begrenzte Zeit und der Kontakt mit interkulturell kompetenten Pädagog/inn/en, der angebotene Schutzraum, kann den Jugendlichen die Möglichkeit geben, offen ihre Themen und Probleme zu benennen. Themen der Jugendlichen in den Kursen sind vor allem: Stärkung der Person, Rhetorikvermittlung und Sprachprobleme, Identitätsklärung, Benennung von Diskriminierungserfahrungen, Artikulierung kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

Als Voraussetzung für die Umsetzung der Seminarreihe bedeutet das, dass einige Teamer/innen zweisprachig sind und/oder einen Migrationshintergrund haben und Teams paritätisch besetzt sind. Die konsequente Einbindung von Teamer/inne/n oder Teilnehmer/inne/n ohne Migrationshintergrund hat eine hohe integrative Qualität im Kurs, die den interkulturellen Dialog und einen Kontakt auf Augenhöhe fördert.

Die Ergebnisse unserer Arbeit sind Vertrauen, Akzeptanz, Bindung und Wärme. Somit können die Netzwerke unterschiedlicher Aussiedler- und Migrantennilieus und Kooperationen mit Trägern der Migrationsarbeit besser genutzt und weiter ausgebaut werden.

Von den über 200 Jugendlichen, die seit 2002 ausgebildet worden sind, ist ein großer Teil weiter aktiv und an Programmen in unserem Haus und in anderen Projekten tätig. Die Nachhaltigkeit zeigt sich außerdem in der strukturellen Organisation neuer Jugendgruppen und Projekte in Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern.